Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 12 (1905)

**Heft:** 36

Artikel: Die Hausaufgaben

Autor: Rüegger, Guido

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-537938

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pädagogilche Blätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes und der "Pädag. Monatsschrift.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 1. Sept 1905.

nr. 36

12. Jahrgang.

#### Redaktionskommission:

Die Hh. Seminardirektoren: F. X. Runz, hiskirch, und Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwhz), Joseph Müller, Lehrer, Goßau (At. St. Gallen), und Clemens Frei z. "Storchen", Einsiedeln. Einsendungen und Inserate sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

#### Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und toftet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln.

## Die Hausaufgaben. AM

Bon Buibo Ruegger.

Unsere neugewählte Kommission des st. gallischen kantonalen Lehrervereins hat laut ihrem Zirkular einstimmig und mit Begeisterung den Beschluß gesaßt, den Sektionen Anregungen zu unterbreiten. Unter diesen Anregungen finden wir den Wunsch, daß in sämtlichen Sektionen über das Thema "Hausaufgaben" debattiert werde. Es freut uns aufzrichtig diese stramme Jnangriffnahme ihrer Arbeit.

Gs ist dieses Thema ein heikles und offen gestanden gibt es darüber fast so viele Meinungen als Köpfe. Wenn heute eine kleine diesbezügliche Arbeit diesem Blatte übergeben wird, so möchte der Schreiber dies vorerst auf ein Werklein ausmerksam gemacht haben, das von (leider wegziehenden) Prof. Dr. Meumann in Zürich herausgekommen ist: "Haus- und Schularbeit. Experimente an Kindern der Volksschule". Es soll auch diese Arbeit nur eine kurze Zusammenstellung der wesent- lichsten Punkte der genannten Schrift sein. Dem eint oder andern wird es zu seiner Arbeit für die Konferenz wegleitend sein.

In seinem Vorwort gibt uns Herr Prof. Dr. Meumann einen Blick in das "Schicksal der experimentellen Pädagogik" und fordert Psichologen und Pädagogen zu gemeinsamer Arbeit auf, da keine andere Forschung zu solchem Schaffen nötige. Da die besprochenen Versuche in Zürich immer noch fortgesetzt werden, so ist er in den Folgerungen seiner Versuche etwas zurücksaltend. Seine Darlegungen zeigen auch zugleich, "daß man beträchtlich viel weiter kommt mit der experimentellen Untersuchung auch rein praktischer Schulfragen, als mit der theoretischen Diskussion subjektiver Meinungen".

Über die Haus= und Schularbeit äußert er sich in seinen ein= leitenden Worten folgendermaßen:

"Die Ansichten der Schulmanner und der Theoretiker der Padagogik über den Wert und die Bedeutung der häuslichen Arbeiten der Schulkinder sind bekanntlich sehr geteilt, während die einen die Hausarbeit ganz verwersen, sinden die Uebrigen, daß die beste Verbindung mit dem Haus durch die Hausaufgaben hergestellt werde. Daß natürlich zwischen beiden Arbeiten ein Unterschied sein muß, ist selbstredend. Der Schüler, der zu Hause arbeitet, ist zugleich der isolierte, der Einzel-Arbeiter. Der Schüler in der Klasse erscheint als Glied einer Gemeinschaft. Zu diesem Gegensatz des isoliert und in der Gemeinschaft arbeitenden Schülers kommt bei der Hausarbeit der Unterschied hinzu, daß die häusliche Umgebung die inneren und äußeren Arbeitsbedingungen der Schüler gegenüber denen in der Klasse verändert." (Meumann. Seite 3.)

Diese Beränderung muß besonders beachtet werden. Eine vollstommene Trennung dieser beiden Faktoren ist natürlich nicht zu erzreichen, "denn die häusliche Umgebung verändert immer außer den äußeren auch die inneren Bedingungen der Arbeit." (Meumann. S. 3.) Man muß daher ins Auge sassen, ob die häuslichen Verhältnisse eines Schülers günstige oder ungünstige äußere Bedingungen für eine gute Ausführung der Arbeit mit sich bringen. Die inneren Bedingungen bestehen darin:

"Daß der Schüler zu Hause als isoliertes oder relativ isoliertes Individuum arbeitet und deshalb den Antrieb, die Motion, die Selbstkontrolle bei seiner Arbeit aus eigener Kraft zu gewinnen hat." (Meumann.)

Die äußeren Störungen, welche die häusliche Umgebung oder Mitschüler verursachen, können die Arbeit des Schülers hemmen, sie können aber auch eine vermehrte Anspannung der Aufmerksamkeit hervorrusen. Die Arbeit mit Mitschülern kann hemmend sein durch das Bewußtsein der Konkurrenz mit andern Schülern; andererseits kommt als wichtiger Nebenumstand der Ehrgeiz mit. Beim Unterschüler kommt der Wert der Schulaufgaben für sein Leben noch nicht zum Bewußtsein. Er hat darum weniger Interesse daran. Dagegen wirkt da die Autorität des Lehrers günstig auf die Arbeit. Was dort mangelhaft, wird hier ersetzt auch durch

"seinen erziehlichen Einfluß auf die sittliche Seite der Arbeit des Schülers, ober durch das Interesse am Gegenstand selbst."

Beim ältern Schüler wird die Autorität des Lehrers durch das Bewußtsein des Wertes der Arbeit für das Fortkommen des Schülers ersett. Beides entgeht dem zu Hause arbeitenden Schüler.

"Je junger ber Schuler ift, besto schwieriger und unbolltommener ift ber Ersat,"

den er in seiner Person oder durch das Elternhaus bieten kann. "Dazu kommen in der Schule die unmittelbare Furcht vor Tadel und Strase, die Hoffnung auf Lob" (Seite 5) und Anerkennung als anregende Mittel zum Lernen hinzu. In diesem kann das Haus keinen Ersat bieten. Dagegen treten im Hause hemmend die mit dem häuslichen Leben verbundene Unruhe, der Mangel an einem geeigneten Raum dem Lernen entgegen.

"Die Schule regelt die Arbeits-Stunden, zu Hause kann das Rind die Zeit meist selbst wählen, es kann günstige oder ungunstige Tageszeiten zur Arbeit benuten." (Seite 6.)

Jedoch darf nicht übersehen werden, daß sich das Kind sehr leicht an die hauslichen Störungen anpaßt, man darf daher denselben nicht überschätzen. Aber sehr wesentlich ist der Einfluß, den die Gemeinschaft in der Schule auf den Einzelnen ausübt; die Versuche zeigen, daß die Kinder im Durchschnitt bei der Einzelprüfung beträchtlich weniger behalten als in der Klasse.

"In allen geprüften Arbeitestoffen und merkwürdigerweise auch bei allen Rindern wird die Alassenarbeit in erheblich fürzerer Zeit verrichtet als die Ginzelnarbeit." (Meumann. Seite 17.)

Die größte Verkurzung erfährt durch das Zusammenarbeiten die Gedächtnisarbeit; die Neigung zu Ablenkungen wird also durch das Zusammenarbeiten nicht vermehrt, sondern vermindert; auch der intellektuell schwach beanlagte Schüler wird durch das Zusammenarbeiten günstig beeinflußt; aber auch das Gegenteil kommt in einzelnen Fächern vor.

"Die Schüler treiben sich natürlich gegenseitig an, teils weil ihr Ehrgeiz beim Zusammenarbeiten angeregt wird, teils durch das bloße Bewußtsein, in der Mitarbeit anderer Schüler einen Naßstad zu haben, an dem sie sich meffen und an dem sie von dem Lehrer gemessen werden; reicht nun dieser Antrieb über die Kräfte des Einzelnen hinaus, so kann das nur beunruhigend und verwirrend wirken." (Meumann.)

Nachdem der Verfasser auch die Hausarbeit einer vollständigen Untersnchung gewürdigt, geht er über auf die psychologische und pådagogische Bedeutung der Experimente über die Haus- und Schul- arbeit und zwar: 1. Das elementare Willensgesetz und sein Einsluß auf die Einzel- und Gesamtarbeit. 2. Die Störungen bei der Haus- und Schularbeit. 3. Didaktische Momente der Hausarbeit. 4. Die moralische

Seite der häuslichen Arbeit des Kindes; als wirksamste Mitbedingen des Unterschiedes zwischen häuslichen und Schulleistungen sind moralische Momente. Als erstes nennt er den Ehrgeiz; wichtiger als diese sind "elementare moralische Mitursachen, nämlich: Willensmotivierung und Selbstvertrauen des Kindes."

Die Bergleichung zwischen der Lösung von Schul- und Sausaufgaben zeigt, daß die Gesamtzahl aller Fehler in der Sausaufgabe viel größer ist als in der Schulaufgabe; es läßt sich deutlich erkennen, daß die Schüler bei der Lösung von Hausaufgaben unter dem Druck der Berftreutheit stehen und bei der Löfung der Rlaffenarbeiten die Ronzentration oft fo gesteigert ift, daß der Schuler den Uberblick verliert. 3m allgemeinen ift bas Busammenarbeiten in ber Schule bem Erfolge gunftiger als das Einzelarbeiten im Saufe; im einzelnen ift aber auch das einsame Arbeiten dem Saufe förderlich. bei der Einzelarbeit im Saufe quantitativ mehr geleistet als bei der Busammenarbeit in der Schule. Indeffen paßt fich der Arbeitende allmählich den Umftanden an; feine Leiftung fteigt fich in quantitativer und qualitativer hinficht, wenn er weiß, daß ihm wenig Beit gur Berfügung fteht. Aber eine übermäßige Unfpannung des Willens berschlechtert die Leiftung; benn wenn der Aufmerksamkeit oder bem Willen auviel augemutet wird, stellt fich ein Buftand ber Bermirrung ein, in welchem fich die Fehler plöglich anhäufen oder gar die ganze Arbeit unmöglich wird. Seine normale Leiftung erreicht der Wille des Rindes in der Schule, nicht im Saufe, die zugemutete Leiftung fteigt fur bas Rind mit der Unwesenheit und dem Sich-Meffen an den Mitschülern, weil seine Selbstantriebe noch nicht die gleiche Entwicklung haben wie beim Erwachsenen. Übersteigt aber die zugemutete Leiftung die Kraft bes Individuums, fo tritt an die Stelle der Anpaffung an die juge= mutete Unforderung ein Buftand gehemmter oder verminderter Willenstätigkeit, durch welchen Qualität und Quantität der Arbeit oft febr berabgesett merden. Alle äußeren Störungen, welche mit einer bestimmten Regelmäßigkeit treffen, find im allgemeinen unichablich für ben Ausfall der Arbeit, ja bis zu einem gemiffen Mage fogar heilfam. Aber nachteilig unter allen Umftanden wirten auf die geiftige Leiftung bes Rindes die unregelmäßig eintretenden Störungen, wie fie das Saus mit fich bringt; fie verschlechtern die Arbeit.

Als ein Vorteil des Alassenunterrichtes ist es anzusehen, daß sich zu demselben beständig Kinder von recht verschiedener Begabung, verschiedenem Betragen und Temperament aneinander messen und mit= einander vergleichen.

"Die Hausarbeit wird umso wertvoller, je mehr die Arbeit des Kindes den Charafter einer individuellen Leistung annimmt, die ein persönliches Gepräge tragen soll, und je mehr die höheren geistigen Tätigkeiten (wie Phantasie und Urteil und in sprachlicher Hinsicht Darstellungszabe und Stil) bei ihr in Betracht kommen (Aussa, Zeichnen, Konstruieren); die Schularbeit ist dagegen um so wertvoller, je mehr die Arbeit den Charafter einer mechanischen, gedächtnismäßigen Leistung trägt und je weniger sie persönliches Gepräge zu zeigen braucht." (Meumann.)

(Rechnen, Auswendiglernen 2c.) Je älter das Kind wird, desto mehr steigert sich der Wert der Hausarbeit; in den letzten Schuljahren sind sie eine hervorragende Gelegenheit für den Schüler, sich in selbstbestimmender moralischer Motivierung seiner Arbeit zu üben und zu bewähren. Sie sollen aber selten gegeben werden, damit sie nicht an Interesse verlieren; sie sollen unmittelbar aus dem Unterricht abgeleitet, wohlvorbereitet und genau kontrolliert werden. ("Neue Bahnen.")

Auf Seite 54 seiner vorzüglichen Arbeit gibt er uns Lehrern eine treffliche Anregung. Er schreibt wörtlich:

.... "Eine padagogische Anwendung der Bersuche ist die, daß die Lehrer zur Förderung ihrer eigenen Unterrichtspraxis von Zeit zu Zeit solche Bersuche und Exhebungen über die Hausarbeit ihrer Schultinder veranstalten sollten. Der Lehrer gewinnt durch den systematischen Bergleich der Laus- und Schularbeit seiner Klasse eine genaue Bestimmung der Arbeitsleistung seiner Schüler; er erlangt damit einen Einblick in die Durchschnittsbesähigung seines Klassenjahrganges und kann durch öftere Wiederholung der Versuche von Jahr zu Jahr auch die einzelnen Jahrgänge mit einander vergleichen; er überzeugt sich davon, wie weit seine Klasse speziell besähigt ist, Hausarbeiten mit Ersolg zu machen, und was sie im Vergleich mit der in der Klasse geleisteten Arbeit zu bedeuten haben; er gewinnt sichere Anhaltspuntte dafür, wo es in seiner Klasse noch sehlt, und wo sie besonders Gutes leistet. . . . . Vor allem aber gewinnt der Lehrer eine ausgezeichnete Kenntnis der häuslichen Verhältnisse des einzelnen Schülers und damit oft Anhaltspuntte zu gerechterer Beurteilung desselben, speziell seiner häuslichen Leistung." (Meumann. Seite 54 u. ff.)

Wir haben dieses wertvolle Büchein nun durchgangen und finden gewiß auch von Hrn. Prof. Dr. Meumann keine direkte Verwerfung der Hausaufgaben.

"Als allgemeinstes Resultat ber Versuche, ob Hauss ober Schularbeit vorzuziehen sei, muß man sagen, daß die Frage gegen die Hausarbeit entschieden werden muß, daß aber diese Regel auch beachtenswerte Einschränkungen erleidet." (Meumann. S. 52.) "Die Hausarbeit wird um so wertvoller, je mehr die Arbeit des Kindes den Charakter einer individuellen Leistung annimmt 2c." (Meumann. S. 52 u. ff.)

Die Schulbehörde in Bern hat alle schriftlichen Hausaufgaben als unzulässig erklärt mit der Begründung, den unteren Klassen jeder Schule sei es möglich, auch ohne schriftliche Hausaufgaben das Ziel zu erreichen. Wir fragen uns aber, soll denn das der Wert der Hausauf=

gaben sein? Doch gewiß nicht. Die wichtigsten Faktoren der Erziehung find unzweifelhaft Schule und Saus. Diefe muffen ftets in inniger Wechfelbeziehung zu einander bleiben, bei dem gemeinschaftlichen Werte ber Erziehung fich gegenseitig ergangen. "Gins muß in das andere greifen, eins durchs andere bluh'n und reifen." Befonders in der Jest= zeit, in welcher mehr als je hohe Aufgaben an Schule und Erziehung gestellt werden, ift es von nöten, daß beide Erziehungsfaktoren nicht nur alles vermeiben, mas wie ein Widerstreit aussieht, sondern es ist auch eine gegenseitige Unnaherung und Besprechung über einzuschlagende Richtung und die Erziehungsmagnahmen, gemeinsame Überwachung und Beauffichtigung der Jugend durchaus munichenswert. Wo findet man aber eine folche Unnäherung von Schule und Elternhaus? Nur als Ausnahme find jene Falle zu bezeichnen, daß die Eltern fich nach Betragen und Fortschritt ihrer Rinder erfundigen, und dann geschieht foldes doch meiftens auch nur gelegentlich! Da find eben die Sausaufgaben auch Mittel, das bei richtiger Unwendung vorzüglich geeignet ift, diefe Lucke wenigstens in etwas auszufullen. Durch diefe werden die Eltern gleichsam gezwungen, die Aufficht über Fleiß und Fortschritt ihrer Rinder ju führen. Das Interesse der Eltern für die Schule wird durch die häuslichen Aufgaben machgehalten und gehoben. Also, auch aus diesem Grunde möchte ich nicht auf die Bausaufgaben verzichten. Was die Auswahl derfelben anbelangt, fo muß als Forberung gelten, daß jede Aufgabe ben Schulunterricht gur Boraussetzung hat. Professor Dr. Meumann fagt: "Es ift daber für die hausarbeit ipeziell gunftig der deutsche Auffat in den höhern Klaffen und vielleicht Arbeiten wie geometrische Konftruttionsaufgaben, auch Zeichnen und Motellieren; dagegen muß der gewöhnlichen Schulpragis burchaus widersprochen werden, wenn fie gerade bas gedachtnismäßige Lernen und das schriftliche Rechnen "bem Saufe" überläßt" 2c. Als weitere Folgerung ichließt Meumann: "Daß das Intereffe der Rinder für ihre hauslichen Arbeiten abstumpft, wenn fie regelmäßig gegeben werden", beshalb empfiehlt fich eine nicht "regelmäßige" Anordnung berfelben.

Geht einerseits aus dem Dargelegten die Bedeutung der Hausauf=
gaben hervor, so ergibt sich anderseits aus demselben doch auch die
Schwierigkeit, welche die häuslichen Aufgaben dem Lehrer bereiten. Ja,
— ich gehe gewiß nicht zu weit, wenn ich sage, die Hausaufgaben er=
fordern — selbst dann, wenn der Lehrer jede Woche die Auswahl aus
bestimmten Fächern trifft — eine Vorbereitung wie der Unterricht in
der Schule, will man sich nicht der Gefahr ausseken, planlos Aufgaben
zu stellen. Der Lehrer wird so leicht unzweckmäßige Aufgaben ver=

meiden, ohne daß er sich eine Zwangsjacke anlegt, welche ihn hindert, die Aufgaben den jeweiligen Fähigkeiten der Schüler und den häuselichen Berhältnissen anzupassen. Immer mehr wird dann der Lehrer die Hausaufgaben als eine Unterstützung und Förderung des Schulunterrichtes schätzen lernen, die Schüler werden mit Freuden an die sorgfältig abgewogene Arbeit herantreten, und die Klagen der Eltern über die vielen Aufgaben ihrer Kinder werden verstummen.

Es wird auch hier das Wort Schillers sich bewahrheiten: "Segen ist der Mühe Preis."

### XX. Schweizer. Bildungskurs für Knabenhandarbeit in St. Gallen vom 24. Juli bis 19. August 1905.

Nachdem letztes Jahr in Biel der XIX. Kurs für Knabenhandarbeit angeordnet wurde, war dieses Jahr St. Gallen der auserwählte Ort zum XX.
Schon gleich bei der Eröffnung im "Schiffsale" fiel mir auf, an den drei langen, vollbesetzten Tischen so wenig befannte Gesichter zu entdecken; ich meine damit — St. Gallen. Zu der gesamten 81köpfigen Teilnehmerzahl stellten die Rantone Zürich und Neuendurg die meisten Vertreter. Als Fachlehrer der einzelnen Abteilungen, unter Direktion des Hrn. W. Klarer in St. Gallen, sunktionierten die Herren:

3. Mühlestein, St. Gallen, für Kartonnage (beutsche Abteilung) mit 21 Beteiligten.

R. Steiner, Chaux-be-Fonds, für Kartonnage (französische Abteilung) mit 18 Beteiligten.

F. Colin, Biel, für Sobelbankarbeiten bei 16 Beteiligten.

R. Pfenniger, Zurich, für Schnigen bei 15 Beteiligten, und endlich

F. Banninger, Burich, für Modellieren bei 11 Beteiligten.

Es waren biese vier Wochen eine Zeit ernster, ja sogar sehr anstrengender Arbeit sowohl für die Lehrenden als Vernenden, und arg getäuscht sahen sich diejenigen, welche die Hoffnung hegten, während dieser heißen Sommerwochen eine angenehme Erleichterung für Geist und Körper zu sinden und von den Strapazen des anstrengenden Schullebens auszuruhen und sich zu erholen. Da hatte man nicht selten Gelegenheit, im sonst kühlen Kellerraum zu schwizen wie beim "Heuen". "Wie die Arbeit, so der Lohn." Dieses Wort bewährte sich denn auch am Ende der Kurstage vollauf. Nicht gering war die Ueberraschung, als Freitag-Vormittag alle gefertigten Gegenstände in des müden "Schöpsers" Hand übergeben wurden zum Transport in den gemeinsamen Ausstellungssaal. "War es möglich, in dieser kurzen Zeit so viele nette Dinge zu konstruieren", mußte sich in diesem Augenblicke unwillkürlich jeder fragen. Und was wurde denn geschnist und gehohelt, geleimt und gemodelt? Ich mußwohl die vielen hübschen Sachen nicht aufzählen.

Lauter Dinge werben da gebildet, die für Schule und Familie einen mehr oder weniger größern praktischen Wert besitzen und die ben Bildner so oft mit nicht geringer Freude erfüllen, wenn er sie sieht in seiner Wohnung oder zum Gebrauche in der Schule aus dem Kasten hervorholt. Die Gewißheit,